

Heinrich von Kleists Dramen in Deutschland und Ägypten im Rahmen der Rezeptionstheorie

Magisterarbeit

Eingereicht an der Deutschabteilung
der Sprachenfakultät Al-Asun,
Universität Ain-Schams

vorgelegt von

Iman Fouad Mohammed El-Hefnawy

betreut von

Prof. Dr. Manal Suelem

Dr. Amani Kamal Sayed

Kairo 2007



Ain-Schams Universität
Al-Asun Fakultät
Deutschabteilung

Magisterarbeit

Kandidat : **Iman Fouad Mohammed El-Hefnawy**

Titel der Arbeit: **Heinrich von Kleists Dramen in Deutschland und
Ägypten im Rahmen der Rezeptionstheorie**

Tag der Verteidigung: 8/7/2007

Gutachter: - Prof. Dr. **Mustafa Maher Ali Ragheb.**

- Prof. Dr. **Manal Mohammed Elsaïd Suelem**

- Prof. Dr. **Abdullah Mohammed Abou Hascha**

Prädikat: ausgezeichnet

Danksagung

Diese Arbeit wäre nicht zustandegekommen, ohne die Ermutigung, tatkräftige Unterstützung und wissenschaftliche Betreuung, die mir von **Prof. Dr. Manal Suelem** zuteil wurde. Ihr gebührt mein aufrichtiger Dank.

Ganz besonders bin ich **Prof. Dr. Moustafa Maher** für das kritische Durchlesen der Arbeit, die sprachlichen und stilistischen Korrekturen verbunden. Er hat mir das Thema der Arbeit vorgeschlagen und mich durch Ermutigung, Kritik und Anregungen in hohem Maße gefördert. Seine Unterstützung kann ich nicht genug schätzen.

Meiner Ko-Betreuerin **Dr. Amani Kamal** bin ich zu Dank verpflichtet. Ihr möchte ich meine hohe Wertschätzung aus ganzem Herzen ausdrücken.

Prof. Dr. Abdullah Abou Hascha schulde ich besonderen Dank für seine dankbare Bemühung, meine Magisterarbeit trotz vieler Pflichten gelesen zu haben.

Danken möchte ich **meinen Freundinnen**, die mich beim Sammeln des Rezeptionsmaterials unterstützten und mir durch Interesse und Anregungen sehr hilfreich waren.

Dem DAAD schulde ich besonderen Dank für das zweimonatige Kurzstipendium für Materialsammlung in Deutschland.

Dem Goethe-Institut in Kairo sowie der ULB (Universitäts- und Landesbibliothek Bonn) gilt mein herzlicher Dank für die aktive Mitwirkung bei der Beschaffung des Materials per Leihe.

Seele meiner Mutter, meinem Vater und meinem Mann widme ich dieses Werk. Ohne ihre Liebe und Förderung wäre das Entstehen dieser Arbeit nicht möglich gewesen.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Danksagung

Inhaltsverzeichnis

Ziel und Methode der Arbeit

Erstes Kapitel

Heinrich von Kleists Leben und Werk im Rahmen der Rezeptionstheorie

Allgemeines

Der historische Hintergrund

Kleists Stand zwischen Klassik und Romantik

Die Militärszeit

Die sogenannte Kant-Krise

Der Dichter

Selbstmord

Die Rezeption Heinrich von Kleists in Deutschland

Allgemeines

Kleist im Urteil seiner Zeitgenossen

Kleist-Rezeption im 19. Jahrhundert

Kleist-Rezeption im 20. Jahrhundert

Zweites Kapitel

Die Rezeption Heinrich von Kleists in Ägypten

Die Rezeption der deutschen Kultur in Ägypten

Heinrich von Kleists Rezeption im ägyptischen Kulturkontext

Die arabische Übersetzung der Novelle Michael Kohlhaas

Arabische Aufsätze über Heinrich von Kleist

Michael Kohlhaas

Asli Mohammad Bahi

‘Ali Hassan

Fawzi Fahmi

Der zerbrochne Krug

Moustafa Maher: Al-garra al-mohatta. In: Turath al-insaniyya

Moustafa Maher: Al-garra al-mohattama. Einleitung seiner

Übersetzung	
Moustafa Ahmad Mohammad: Al-garra al-maksura. Einleitung seiner Übersetzung	
Diverse arabische Aufsätze über Heinrich von Kleist	
Heinrich von Kleist. In: Safahat khalida min al-adab al-almani	
Heinrich von Kleist. In: Qamus al-masrah	
Heinrich von Kleist. In: al-adab al-almani min al-klassikiyya ila al-romantikiyya	
Übersetzte Aufsätze über Heinrich von Kleist	
Heinrich von Kleist. In: Al-masrahiyya al-‘alamiyya	
Amir Hamburg und al-wi‘aaa al-maksur. In: Qamus al-masrah.....	
Heinrich von Kleist. In: Tarikh al-adab al-almani	
Zwischen Klassik und Romantik. Heinrich von Kleist. In: ‘Usur al-adab al-almani	
Heinrich von Kleist. Hayah wa maut ma’sawiyeen	

Drittes Kapitel

Heinrich von Kleists Dramen in arabischer Übersetzung im Rahmen der Rezeptionstheorie

Prinz Friedrich von Homburg

Moustafa Maher: Al-Amir Friedrich fon Homburg

Der zerbrochne Krug

Moustafa Maher: Al-garra al-mohattama

Nabil El-Haffar: Al-garra al-mohattama

Moustafa Ahmad Mohammad: Al-garra al-maksura

Viertes Kapitel

Ergabnisse der Arbeit

Anmerkungen

Anmerkungen zum ersten Kapitel

Anmerkungen zum zweiten Kapitel

Anmerkungen zum dritten Kapitel

Literaturverzeichnis

A. Deutsche Titel

I. Primärliteratur

II. Sekundärliteratur

III. Magisterarbeiten und Dissertationen	
IV. Lexika	
V. Zeitschriften	

B. Arabische Titel

I.	Primärliteratur	...
.....		
II.	Sekundärliteratur	
III.	Zeitungen und Zeitschriften	
IV.	Internetseiten	

Anhang

Ziel und Methode der Arbeit

Im Rahmen der Rezeptionstheorie setzen wir in dieser Arbeit das Ziel, die Rezeption Heinrich von Kleists in Ägypten zu ermitteln und zu beschreiben und sie im Sinne der Interkulturalität zu bewerten.

Die Schwierigkeit dieser Arbeit, die wir zu bewältigen haben, liegt vor allem in der Zusammenstellung des Materials. Aufgabe der Arbeit ist die Ermittlung des Werdegangs des Phänomens Kleist im ägyptischen Kulturkontext.

Wir setzen uns mit den Zielen und Methoden der Rezeptionsforschung im Rahmen der Rezeptionstheorie auseinander. In unserer Arbeit werden die drei Kategorien der literarischen Rezeption vorgenommen. Diese sind: die **passive Rezeption** durch die breite Lesermasse, die **reproduzierende Rezeption** durch Kritik, Kommentar, Essay, und die **produktive Rezeption** durch Literaten und Dichter. Entsprechend dieser Kategorien werden wir das Material ordnen und ausführlich interpretieren.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung geht es nicht um die abstrakte Definition des Begriffs **Rezeption** oder darum, diesen Begriff in einem philosophischen Zusammenhang zu erläutern. Wir beziehen uns vielmehr auf die Aufnahme bestimmter Literatur, und zwar nicht im eigenen Kulturkreis oder im eigenen Lande, sondern in einer fremden Kultur. Diese Literatur muss vermittelt werden, und zwar durch die Übersetzung, damit sie in der Fremde gelesen, verstanden bzw. aufgenommen (rezipiert) werden könne.

Unserer Arbeit liegt die Übersetzung als einer der wichtigsten Rezeptionsphänomene zugrunde. Wir betrachten sie als Mittel der internationalen Rezeption, als Ausgangspunkt unserer Forschung. Wir messen der rezipatorischen Potentialität eines literarischen Werkes eine besondere Bedeutung bei, und wir gehen von der Annahme aus, dass die literarische Übersetzung eine Art **der produzierenden Rezeption** darstellt. In unserer Arbeit, die die Rezeption von Kleist in Ägypten behandelt, untersuchen wir nicht die Gültigkeit oder Ungültigkeit einer Übersetzung, sondern behandeln wir die Übersetzungen aus einer Rezeptionsperspektive nach interkulturellen Normen. Es geht uns weniger darum, die Übersetzungen einer strengen linguistischen Übersetzungskritik zu unterziehen, die in einer Bestandsaufnahme und Typologisierung von Übersetzungsfehlern besteht.

Erstes Kapitel
**Heinrich von Kleists Leben und Werk im Rahmen
der Rezeptionstheorie**

Heinrich von Kleists Leben und Werk im Rahmen der Rezeptionstheorie

Allgemeines

Bei der Behandlung des Phänomens Heinrich von Kleist wird deutlich, dass er und sein Werk alle Stufen von völliger Ablehnung bis zu hoher Bewunderung durchlaufen haben. Aber es ist klar, dass seine Dichtung in seiner Zeit nicht erfolgreich war. Da er keinen literarischen Erfolg hatte, erlebte er Armut, Krankheit und Einsamkeit, die ihn zum Selbstmord führten, „Sein Leben und literarisches Wirken war begleitet von Enttäuschungen, Armut, Depressionen und Selbstmordgedanken.“ [1]

Nicht selten werden bedeutende Künstler und Wissenschaftler in ihrer Zeit nicht anerkannt. Sie leiden oft Not und manche sterben früh, so auch Heinrich von Kleist. Einblick auf die Rezeption Kleists in seiner Zeit verdeutlicht, dass dieser Dichter wenig Widerhall in seiner Epoche fand. Nur wenig seiner Werke wurden von einigen seiner Zeitgenossen gelobt. Sicher gibt es Gründe dafür; vielleicht hängt mit Kleists Persönlichkeit und seinen Gedanken, mit den politischen und gesellschaftlichen Umstände seiner Zeit oder mit den Themen zusammen, die er in seinen Werken behandelte.

Im ersten Teil dieses Kapitels halten wir hauptsächlich die zentralen Erlebnisse und Bemühungen des Dichters fest, die sein Werk und die geistigen Umrisse seines Menschen- und Weltbildes bestimmten. Für den deutschen Literaturwissenschaftler Jochen Schmidt haben drei epochale Ereignisse Kleists Werk entscheidend geprägt: die Französische

Revolution mit ihren politischen und kulturellen Folgen für ganz Europa; Preußens Zusammenbruch im Krieg mit Napoleon sowie die Preußischen Reformen, die nach der Niederlage in Gang kamen.[2] Ausgehend davon werfen wir Licht auf die politischen Ereignisse, die Kleist durchlebte.

Der historische Hintergrund

Der Übergang vom 18. ins 19. Jahrhundert war eine Phase des Umbruchs, der Brüchigkeit der alten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen. Darüber schrieb der deutsche Literaturhistoriker Walter Mönch in seinem Buch *Deutsche Kultur von der Aufklärung bis zur Gegenwart* 1962: „Die Periode von 1789 bis 1815 war der Ausgang des Ancien Régime und der Eingang zu einer Ära, die wir heute als Vorgeschichte zu unserer eigenen Zeit betrachten können.“[3] Bezeichnend war die Französische Revolution, deren Auswirkungen in ganz Europa zu spüren waren. Napoleon Bonaparte (1769 – 1821) wurde der Erbe dieser Revolution und spielte die Hauptrolle in dem Zwischenakt der europäischen Geschichte zwischen Gestern und Morgen.[4] Die Französische Revolution führte auch in Deutschland zu tiefgreifenden Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die revolutionären Ereignisse des Jahres 1789 in Frankreich, vor allem die Bildung einer verfassungsgebenden Nationalversammlung und der Sturm des Pariser Volkes auf die Bastille, das Symbol des Despotismus, fanden auch im deutschen Bürgertum ein lebhaftes Echo.[5]

Nach der Revolution betrieb Napoleon eine offene Expansionspolitik Frankreichs gegenüber seiner Nachbarstaaten und führte den Kampf um die Vormachtstellung in Europa. 1804 wurde er zum Kaiser der Franzosen.[6] Napoleon ist es gelungen, im Dezember 1805 in der Schlacht bei Austerlitz dem alten Kaiserreich den Todesstoss zu versetzen.[7] 1806 traten 16 deutsche Staaten aus dem Reichsverband aus und schlossen sich im Rheinbund zusammen. Der gesamte Westen und Süden Deutschlands wurde in den Herrschaftsbereich Napoleons integriert. Das hatte das Ende des „Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation“ zur Folge. Preußen verhielt sich lange Zeit neutral. Im Oktober 1806 erlitt die preußische Armee bei Jena und Auerstedt eine vernichtende Niederlage, die die Zerstörung des preußischen Staates bedeutete.[8]

Die nach der Revolution folgenden sogenannten Koalitionskriege zwischen dem revolutionären Frankreich und den Fürsten Europas[9] griffen unmittelbar in das alltägliche Leben der Deutschen ein und beeinflussten Teile des literarischen Lebens maßgeblich. In dieser Zeit lebten viele der bedeutendsten deutschen Dichter, wie auch Heinrich von Kleist, mit dem wir uns im Folgenden ausführlich beschäftigen. In den Briefen Kleists, datiert vom Ende November 1805, gibt es eine Stelle, die bereits auf den Umsturz der alten Ordnung hinweist: „...Die Zeit scheint eine neue Ordnung der Dinge herbeiführen zu wollen, und werden davon nichts, als bloß den Umsturz der alten erleben.“[10]

Kleists Stand zwischen Klassik und Romantik

Die beiden wichtigsten literarischen Strömungen zu Kleists Zeit sind Klassik und Romantik. Kleist wird als Beispielauteur für den Übergang von der Klassik zur Romantik gesehen. „[...] keiner Schule angehörend, und doch ebenso mit der Klassik wie mit der Romantik verbunden.“ [11] Laut des deutschen Literaturhistorikers Frank Becker in seinem Buch *Deutsche Literaturgeschichte* können Autoren wie Hölderlin, Kleist und Jean Paul auf Grund der inneren Struktur ihren Dichtungen weder der Klassik noch der Romantik eindeutig zugeordnet werden.[12] Der deutsche Literaturkritiker Walter Hinderer sieht, dass Kleist zu Anfang auf dem Boden der deutschen Aufklärung und Klassik wandelte.[13] Während der deutsche Literaturkritiker Hans Mayer der Meinung ist, dass Kleist alle bürgerlichen Entwicklungsperioden von der Aufklärung bis zur Klassik und Romantik nachgeholt und überwunden habe[14], sieht der deutsche Literaturwissenschaftler Friedrich Koch in Kleists kurzem Leben die Stufen einer geistigen Entwicklung vom Beginn der Aufklärung bis zum Zusammenbruch des deutschen Idealismus.[15] Wir können behaupten, dass Kleists Werk romantische Züge trage, ohne dass es insgesamt ‚romantisch‘ genannt werden kann. Kleist hat man hauptsächlich im Blick auf sein Werk *Käthchen von Heilbronn* mit der Romantik in Verbindung gebracht.[16] In diesem Werk habe „die Sehnsucht der Romantik nach der Einheit des Lebens, nach der Vereinigung der Kunst mit der Religion und dem Leben des Volkes zum heiligen Dienste am Leben beinahe ihre ideale Erfüllung gefunden.“[17] In seinem Werk *Der zerbrochne Krug* hat das zentrale Motiv der Romantik, die Liebe, ebenfalls eine ganz entscheidende Bedeutung. Kleist war kein Romantiker, sondern selbst „eine romantische

Erscheinung“[18]. Wie die Romantiker interessierte sich Kleist für das Innere des Menschen, das Unbewusste, Widersprüchliche und Gefährliche.[19]

Kleist wird als Einzelgänger gesehen, als eine literarische Tendenz in sich selbst; die Ursache dafür erscheint klar in seinen Werken. Seine Kunst unterschied sich von der Kunst der anderen Autoren seiner Zeit. Seine Dramen, Kurzgeschichten und Novellen waren oft dunkel. Wer Kleist liest, kann die Gründe seines tragischen Lebens darin sehen. Er erlebte politische, finanzielle und vor allem gedankliche Krisen, die ihn völlig aus der Bahn warfen.

Wirklich war Kleist nie glücklich und erreichte seine Ziele nicht. In *Kleist-Biographie* von Hans Dieter Zimmermann ist Kleists Lebenssicht eine Versöhnung von Jung und Alt, Individuum und Staat, von Spontaneität und Legalität, von Traum und Wirklichkeit. Kleist habe Wege zum Glück verfehlt und sei in immer tiefere Einsamkeit geraten.[20] Der deutsche Literaturwissenschaftler Benno von Wiese schreibt in seinem Buch *Deutsche Dichter der Romantik* 1971: „Wer sich lange Zeit genauer mit Heinrich von Kleist beschäftigt hat, wird seine Individualität, sein Leben und seine Werke immer rätselhafter finden. Es hilft nicht allzu viel, wenn man Psychologie und Psychoanalyse zu Hilfe nimmt, um in das Rätselhafte näher einzudringen ... Kleist blieb für sich, eine für seine Mit- und Nachwelt rätselhafte Figur.“[21] Sein Leben war nichts anderes als eine Kette von Misserfolgen und Krisen, ein Hassen und Jagen nach einem unerreichbaren Ziel. Dadurch können wir spüren, dass Kleist unter großem Pessimismus litt, weshalb sein Selbstmord ein normales Ende dieses hoffnungslosen Menschen war. „Sein freiwillig

gewählter Tod war eine letzte Konsequenz seines Lebens in einer für ihn unmöglichen Zeit.“[22]

Die Militärszeit

Bernd Heinrich von Kleist kam als der älteste Sohn des preußischen Offiziers Joachim Friedrich von Kleist am 18.10.1777 in Frankfurt an der Oder zur Welt. 1782 erhielt Kleist zusammen mit seinem Vetter Carl von Pannwitz seinen ersten Unterricht bei dem Theologen Christian Ernst Martini und wurde nach dem Tode seines Vaters 1788 in ein Erziehungsinstitut geschickt. Er verlor die Eltern in jungen Jahren, den Vater als er elf, die Mutter als er sechzehn Jahre alt war.

Die erste Phase im Leben Kleists als einem erwachsenen Mann begann mit Militärdienst. Der Familientradition gemäß war er gezwungen, Soldat zu werden. Die längere Zeit in Kleists Leben herrschte Krieg. 1789, als er zwölf Jahre alt war, begann die Französische Revolution; 1792 trat er in das Garderegiment Potsdam ein, dann nahm er am Rheinfeldzug gegen das Französische Revolutionsheer teil. Soldat zu werden, war ihm immer zweifelhaft gewesen. Er war sich nie sicher, ob er als Mensch oder als Offizier handeln sollte, denn die Pflichten beider zu vereinen, hielt er für unmöglich. So brach er seinen Militärdienst ab. Gründe dafür legte er in einem Brief an seinen Lehrer Martini dar: „[...] Ich war oft gezwungen zu strafen, wo ich gern verziehen hätte, oder verzieh, wo ich hätte strafen solle; und in beiden Fällen hielt ich mich selbst für strafbar, [...], immer zweifelhaft war, ob ich als Mensch oder als Offizier handeln musste; denn die Pflichten beider zu vereinen halte ich für unmöglich.“[23]